

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere pro Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Oktober d. J. dem Sektionschef im Ackerbauministerium Dr. Max Vladimír Freiherrn von Beck taxfrei den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Oktober d. J. dem landwirtschaftlich-technischen Konsulenten im Ackerbauministerium, Ministerialrate Prof. Emerich Weißl den Titel und Charakter eines Sektionschefs allergnädigst zu verleihen geruht.

Giovanelli m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Oktober d. J. den Sektionsrat im Ackerbauministerium Vladimír Freiherrn von Pražák zum Ministerialrate in diesem Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Giovanelli m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Oktober d. J. dem technischen Konsulenten der Ministerial-Kommission für agrarische Operationen, Regierungsrate Wilhelm Becker und dem technischen Konsulenten für Meliorations-Angelegenheiten im Ackerbauministerium, Regierungsrate Eduard Markus taxfrei den Titel und Charakter eines Hofrates allergnädigst zu verleihen geruht.

Giovanelli m. p.

Den 16. Oktober 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Feuilleton.

Aus der slovenischen Lyrik.*
10. Der Engel der Betrübten.

Von S. Jenko.

Wenn den Menschen Angst befällt,
tritt ein Engel auf die Welt,
tritt in düsterblauem Kleid,
wie es kündet Gram und Leid.
Trägt ein Krüglein in der Hand,
voller Tränen bis zum Rand;
er besprengt den Weg damit,
den der Mensch, der arme, zieht.
Blumen welken in der Au,
wenn sie neigt der Tränen Tau;
Wiesen grünen nimmermehr,
Felder stehen wüst und leer.
Aber in der Rechten trägt
er ein Spiegeln goldgeprägt,
hält es vor den Menschen hin,
und der sieht das Einst darin,
sieht im klaren Spiegelbild
auch die Zukunft licht und mild.
Da wird's in der dunklen Brust
hell von Mut und Lebenslust.

11. Volkslied.

Will geh'n auf die Berge,
auf felsige Höh'n,
will hören von ferne
der Glocken Getön.

Die Glocken, sie klingen
so bange, so facht;
vielleicht wird mein Liebchen
zu Grabe gebracht!

* Sieh «Laibacher Zeitung» Nr. 202 vom Jahre 1902.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 16. Oktober 1902 (Nr. 239) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 121 «Svoboda» vom 10. Oktober 1902.

Nr. 41 «V boj» vom 9. Oktober 1902.

Nr. 20 «Bocian».

Nichtamtlicher Teil.

Das Erposé des Finanzministers.

Wien, 16. Oktober.

Finanzminister Dr. R. v. Böhm-Bawerk führte in seinem Finanzerpöse aus, daß infolge der Wirkungen der fortwährenden, jedoch glücklicherweise nicht zu einer wirtschaftlichen Krise ausgearteten wirtschaftlichen Depression, andererseits durch die unaufhörlich wachsenden Staatsausgaben, sowie durch die Erhöhung des Aufwandes für Staatsschulden und die Fortsetzung der großen Investitionsaktion die Knappheit des Budgets wie beim letzten Budget fortduere, so daß die Herstellung des Gleichgewichtes die größten Schwierigkeiten bereite. Da das Erträgnis der Einkommensteuer bereits für bestimmte Zwecke gebunden erscheint, mußte auch pro 1903 neben der Ausgabe von der Tilgungsrente der Münzgewinn im Betrage von 13.2 Millionen Kronen zur Deckung herangezogen und der verfügbare Teil des Gebahrungsoberflusses des Jahres 1901 eingestellt werden.

Der Finanzminister kündigte eine Gesetzesvorlage, betreffend die Erhöhung der seit 30 Jahren unverändert gebliebenen Zivilliste für den allerhöchsten Hofstaat um 2 Millionen Kronen für die nächsten 10 Jahre an, motivierte die Vorlage eingehend unter Hinweis auf die seither durchgeführte, wiederholte Erhöhung der Bezüge aller Kategorien von Staatsbeamten und Staatsbediensteten, besprach den Gesetzentwurf wegen der Verwendung der Gebahrungsoberflüsse vom Jahre 1901, welche insgesamt 19.9 Millionen Kronen betrugen, wovon aber 8.8 Millionen Kronen bereits für Rechnung der Investitionspräliminarien der Vorjahre verwendet

wurden, so daß nur zirka 11.1 Millionen Kronen verfügbar bleiben. Wenn man aus diesem Betrage 8 Millionen Kronen eskomptierten Südbahn-Kaufschillingsskaten und 2.7 Millionen Kronen, welche in der Durchführung des Finanzplanes der Steuerreform den Ländern noch im Jahre 1901 gebührt hatten, jedoch erst im Laufe dieses Jahres gezahlt wurden, ausscheidet, sei die Staatswirtschaft im Jahre 1901 Null für Null aufgegangen. Der Minister werde mit Rücksicht auf die Steuereingänge in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres recht zufrieden sein, wenn die Gebahrung des Jahres 1902 gleichfalls mit Null abschließe; einen Ueberschuß erwarte er nicht. Das gemeinsame Zollgefälle sei um ungefähr 4.7 Millionen Kronen gestiegen.

Der Finanzminister betonte schließlich, daß, nachdem man die großen Ueberschüsse der Vorjahre, wenn auch für bedeutende und ersprißliche Zwecke, zugelegt habe, der Frage der Regelung des Gleichgewichtes nunmehr wieder die vollste Aufmerksamkeit nicht nur von ihm als dem berufsmäßigen Hüter desselben, sondern auch vom Abgeordneten Hause zugewendet werden müsse und daß er sich eins wisse mit dem Hause in der Ueberzeugung, daß das festeste Bollwerk für den Staat ein wohlgeordneter Staatshaushalt sei.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. Oktober.

Die gemeinsame Beantwortung der sprachlichen Grundsätze des Ministerpräsidenten durch den Czechklub, den Klub der konservativen Großgrundbesitzer und den Klub der czechischen Agrarier wurde dem Ministerpräsidenten Dr. von Koerber überreicht. Sie hat folgenden Wortlaut: „Gute Erzellenz! Wir halten es für unsere Pflicht, den Standpunkt der Vertreter der drei zu der am 14. d. M. stattgehabten Besprechung eingeladenen Parteien gegenüber den uns und gleichzeitig der Öffentlichkeit mitgeteilten Grundsätzen, betreffend die gesetzliche Regelung der

Troll.

Eine Hundegeschichte von A. Giesler-Bauer.
(Schluß.)

Eine kleine Pause folgte diesen Worten, ich hörte den Schutzmann murmeln: „Solche Frechheit!“ und begegnete den unwilligen Blicken des Richters, der in ziemlich barschem Tone sagte: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie vor Gericht stehen, ein Ort, an dem schlechte Späße nicht erlaubt sind, sowie auf die Nutzlosigkeit Ihres Leugnens — der Hund gehört Ihnen, wir haben die Beweise!“

„Ah, da hört aber alles auf!“ rief ich empört, „wir leben doch nicht mehr in der Zeit der Mirakel; man kann mir einen Hund nicht so mir nichts dir nichts anheften!“

„Dieser Meinung bin ich auch“, entgegnete der Richter sarkastisch, „und deshalb halte ich mich an den amtlichen Eintrag in den Polizei-Registern, worin unterm 26. Juli d. J. ein Bologneser, weiß, männlich, zwei Jahre alt, mit Hundezahlen 19461 versehen, Eigentum des Fabrikbesizers Leonhard Martin als angemeldet verzeichnet ist. Sie sind laut Ihrer eigenen Aussage dieser Fabrikbesitzer Leonhard Martin — folglich ist der Hund Ihr Eigentum, und ich halte die Anklage gegen Sie aufrecht.“

Ich war starr! Welche Mächte da im Spiel waren, blieb mir unbegreiflich, boshaft genug waren sie jedenfalls; ich hörte nur das eine, Unfassbare — ich war der Besitzer eines Hundes, der nicht mir gehörte, und die Polizei ging mir scharf zu Leibe.

„Dennoch“, begann der Richter wieder —

Nun aber schüttelte ich die Erstarrung von mir und rief im Tone der Verzweiflung, der allmählich in gerechte Entrüstung überging: „Herr Richter, wie das alles zugeht, wie der Hund als mir gehörig in die amtlichen Register kommt, das weiß ich nicht, werde es aber ergründen; keinesfalls lasse ich mir diesen

Und wird sie begraben,
so mag es drum sein,
man legt mich dann bald
ins Grab auch hinein. —

Ich lasse ihr läuten,
besprengen sie nicht,
will tränend nur neken
ihr bleiches Gesicht.

Will bringen zu Grabe
alleine mein Lieb,
will hegen am Hügel
manch blühenden Trieb.

Will unter den Blüten
begraben dann sein,
es bricht doch am Grabe
das Herz mir vor Pein . . .

12. Meine Weise.

Von S. Jenko.

Deinen Ruhm wird meine Weise
tragen in der Heimat Mund,
klingen wird sie dir zum Preise
von so manchen Jünglings Mund.

Aus den Tränen, die im Walten
süßer Träume ich geweint,
werden Rosen sich entfalten,
wenn der Blüte Zeit erscheint.

Aus den Tränen, die voll Behmut
flossen über mein Gesicht,
werden zart, in frommer Demut
Weilchen blüh'n im Maienlicht!

sprachlichen Verhältnisse bei den landesfürstlichen Behörden des Königreiches Böhmen und der Markgrafschaft Mähren, Eurer Excellenz klarzulegen. Wir erachten es für überflüssig, nochmals zu betonen, daß wir zu einer Aussprache über die Schaffung friedlicher Verhältnisse zwischen den beiden, die böhmischen Länder bewohnenden Völkern immer bereit waren, trotzdem das schwere, dem tschechischen Volke unverdient zugefügte Unrecht nicht gut gemacht wurde. Auch heute sind wir zur Anbahnung eines Friedensschlusses auf Grund einer ehrlichen, vollen und uneingeschränkten Gleichberechtigung bereit, weil wir unentwegt daran festhalten, daß der nationale Friede die einzige Gewähr für eine gedeihliche, gesunde Entwicklung unseres Staatswesens und seiner Völker ist. Mit umso größerem Bedauern haben wir gesehen, daß die uns mitgeteilten Grundsätze einer ehrlichen, vollen und uneingeschränkten Gleichberechtigung geradezu widersprechen. Die in Antrag gebrachte geflügelte Festlegung der Vorrechte der deutschen Sprache, die fast bis zur vollständigen Ausschließung der tschechischen Sprache reichen, die Einschränkung des Gebrauches der anderen Landessprache in den Verhandlungen der einsprachigen Behörden widersprechen so absichtlich dem Staatsgrundgesetz, der im Artikel 19 so feierlich gewährleisteten Gleichberechtigung der Landessprachen, welche wir immer und unter allen Umständen für die beiden Völker verteidigt haben, daß wir schon jetzt erklären müssen, daß diese Bestimmungen der Grundsätze für eine geeignete Basis des so aufrichtig ersehnten nationalen Friedens nicht angesehen und von uns nicht angenommen werden können. Auf die Einzelheiten glauben wir uns noch nicht einlassen zu sollen."

Zwischen dem Ministerpräsidenten Dr. von Kner und dem Obmann des Jungtschechenklubs Abg. Dr. Pacák fand am 15. d. M. eine zweistündige Konferenz statt. Hierauf wurde der Obmann des konservativen böhmischen Großgrundbesitzes Graf Sýkva-Larouca vom Ministerpräsidenten empfangen. Die „Politik“ bemerkt hiezu: Aus diesen Besprechungen läßt sich darauf schließen, daß auf Seite der Jungtschechen wie der Regierung die Absicht besteht, den Verhandlungsfaden nicht sofort zum Reiß zu bringen, sondern die Grundlage zu suchen, auf der betreffs Regelung der Sprachenverhältnisse ein Ausweg gefunden werden könnte. Die Hauptfrage, deren Lösung jetzt anzustreben wäre, dürfte nur die sein, unter welcher Voraussetzung die Deutschen und die Regierung gewillt wären, die innere tschechische Amtssprache von den übrigen in den Grundsätzen des Herrn von Kner enthaltenen Vorschlägen loszulösen und zum Gegenstande einer gesonderten Aktion zu machen. Vielleicht wird von dieser Anregung die weitere Ausgestaltung der Zukunft abhängen.

Aus Paris wird gemeldet: Die Vertreter der Gruppen der republikanischen Mehrheit genehmigten einstimmig die Kandidatur Faures für die Vizepräsidentenschaft der Kammer. Von den Nationalisten wird die Kandidatur insbesondere wegen der Erklärung Faures, betreffend Elsaß-Lothringen und den Dreibund, scharf bekämpft. — In der Deputiertenkammer hat sich eine neue Gruppe, genannt die „Freidenker“, gebildet. Diese Gruppe wird von der Opposition als die parlamentarische Freimaurerloge bezeichnet.

Mißbrauch meines Namens ruhig gefallen und erkläre nun zum letztenmale, daß der Hund nicht mir gehört, daß ich niemals einen weißen Bologneser besaß, folglich auch nicht anmeldete; ich werde zur Befräftigung dieser meiner Aussage glaubwürdige Zeugen herbeischaffen. Kann ich mich nun entfernen?"

Der Richter schien doch endlich stutzig zu werden und blickte bald mich, bald die vollständig perplex dastehende Heilige Germandad an; dann sagte er zu dem Schreiber: „Nehmen Sie die Aussage dieses Herrn zu Protokoll“, und zu mir: „In Ihrem Interesse wünsche ich die baldige Aufklärung dieses mysteriösen Falles; ich werde die Sache zum Zwecke nochmaliger Beweisaufnahme vertagen."

Ich nickte grinnend und stürmte aus dem Folterkabinette.

Was war nun an der Sache? Hatte mir ein Spatzvogel den wenig geschmackvollen Streich gespielt? Es fehlte jeder Anhaltspunkt zu dieser Annahme, und ein merkwürdiger Zufall blieb es immerhin, daß der Hund, dem ich jetzt ganz andere Ehrentitel beilegte, gerade an mich kommen mußte.

Kergerlich über die Maßen, denn die Geschichte fing an, mir ungemütlich zu werden, kam ich in das Restaurant, dessen täglicher Gast ich seit der Badereise meiner Frau war, und schüttelte den Freunden am Stammtische mein übervolles Herz aus; ihre Teilnahme bewiesen sie mir alle durch kräftige Verwünschungen derartiger Möglichkeiten, aber raten konnten sie mir nur, was ich selber wußte: meine Entlastungszeugen, zu denen sie sich sämtlich erboten, vorladen zu lassen.

Tagesneuigkeiten.

— (Spezialwaggon für Hochzeitsreisende.) Wie russische Blätter berichten, wurde im vorigen Jahre in den Werkstätten der Kurs-Harlow-Sebastopeler Eisenbahn nach den Zeichnungen des Ingenieurs Kregland der Bau eines Spezialwaggons für Hochzeitsreisende in Angriff genommen. Gegenwärtig ist nun der Waggon fertiggestellt und soll in den nächsten Tagen in den Verkehr gesetzt werden; er zeichnet sich durch seine luxuriöse Einrichtung aus und darf in Bezug auf seine Konstruktion als das letzte Wort der modernen Eisenbahntechnik bezeichnet werden. Die einzelnen Abteile des Wagens trennenden Scheidewände können durch eine besondere Vorrichtung beseitigt werden, so daß man sie nach Belieben vergrößern kann. Durch einen besonderen Luxus zeichnet sich der Schlafsalon aus, auf dessen Einrichtung Ingenieur Kregland ein Patent genommen hat. Nun steht es fest: Wer gut fahren will, muß heiraten — wenigstens in Rußland.

— (Mysteriöser Mord.) Die „Petersburger Nowosti“ vom 9. Oktober berichten: Ein Restaurant der Avenue Tzarstsofelo ist der Schauplatz eines Verbrechens geworden, dessen Urheber eine Waghalsigkeit und Kaltblütigkeit gezeigt hat gleich derjenigen des Polen Pablowski, der seinerzeit den General Seliverstow in Paris ermordete. Zwei junge, elegant gekleidete Herren, die allein an einem Tische speisten, unterhielten sich in lebhafter Weise, ohne jedoch die Aufmerksamkeit der anderen Gäste weiter auf sich zu ziehen. Plötzlich erhob sich der eine, ging zum Zahlsteller und bezahlte die Zeche für beide. Dann ging er ruhig zum Restaurant hinaus und ließ seinen Kameraden allein. Dieser hatte den Kopf tief auf den Tisch niedergebeugt. Die Gäste und die Kellner nahmen wohl Notiz davon, glaubten aber, der junge Mann habe etwas zu viel getrunken und sei eingeschlummert. Nachdem er aber längere Zeit völlig unbeweglich blieb, sahen die Kellner nach und fanden, daß er tot war. Am Hals unterhalb des Hemdtragens war die Halsschlagader durchschnitten. Niemand im Saale hatte gesehen, wie das Verbrechen geschehen war. Aus den Papieren, die bei der Leiche vorhanden waren, erfuhr man, daß der Tote der in den feinsten Kreisen gut bekannte Herrnschneider Subotin war. Vom Mörder fehlt jede Spur.

— (Eine geradezu ideale Zensur) herrscht in der Türkei. Es dürfte schwer fallen, in einem türkischen Blatte jemals das Wort „Anarchist“ oder „Sozialist“ zu finden, da die Leitung der betreffenden Blätter Sorge trägt, es immer in „Utopist“ umzuredeigieren. Auch Pest und Cholera sind nicht vorhandene Begriffe, die man durch die Worte „eine unbekannte Krankheit“ zu verdeutschen oder vielmehr zu vertürkern hat. Schließlich gehört es zu den unanfechtbaren Behauptungen, daß ein Herrscher — für die Türkei wenigstens — nur eines natürlichen Todes gestorben sein kann. Der Tod König Humberts zum Beispiel wurde folgendermaßen erzählt: „Der König sank tot um, während er die begeisterten Zurufe der Menge dankend erwiderte.“ — Als Schah Niss-Eddin seinerzeit von Mörderland fiel, veröffentlichten türkische Zeitungen nachstehende, an außerordentlicher Logik das Wertwürdigste leistende Meldung: „Der Schah stürzte sich im Laufe des Nachmittags etwas unbehaglich; die Leiche wurde nach Teheran gebracht."

— (Ein Studentenstreik.) Nicht geringes Aufsehen, so erzählt die „Köln. Ztg.", erregte es, als jüngst in dem Turiner Viktor Emanuel-Theater einige junge Lebemänner während des Ballets Haybée sich einen echten Studentenstreik erlaubten. Mehrere Insassen einer Proszeniumloge gaben ihrer glühenden Verehrung für die anmutigen Tänzerinnen nicht etwa mit der üblichen Blumenpöbele, sondern durch eine Massenbeschickung mit Zuckerkartons Ausdruck. Die süßen Karamellengeschosse störten die Schilphiden nicht wenig in ihren Bewegungen; als die Bühne so dicht damit bedeckt war, daß der Tanz stockte, unterbrach der Kapellmeister die Vorstellung, und unter lauter Mißbilligung der übrigen Zu-

„Gut“, rief ich, „ich werde euch alle zitieren und bitte euch nur um das eine: Verzichtet nicht auf die Zeugengebühren; diese Genußnahme will ich wenigstens haben."

Gegen drei Uhr kam ich nach Hause; auf dem Schreibtische lag ein Brief aus Groß-Amitz von meiner Mutter. Die liebe Mutter, als ob sie gewußt hätte, daß ich etwas Erfreuliches augenblicklich doppelt gebrauchen konnte.

Ich erbrach den Brief, aus dem leiser Resedaduft wehte, der mich mit Zauberschlag in ihre Nähe versetzte; denn sie liebte es, zwischen Wäsche, Kleider und Briefpapier die sorgfältig gezogenen wohlriechenden Blumendolden zu legen, so daß mir seit der Kindheit Tagen die beste der Mütter mit Resedaduft identisch war; und ich begann zu lesen: Mein lieber, guter Sohn!

Du wolltest doch schon lange für Hermine ein kleines, weißes Bologneserchen haben; es ist mir gelungen, ein solches zu finden, und ich sandte es vorigen Monat durch meinen Inspektor in die Stadt; Moser hatte den Auftrag, es gleich auf deinen Namen anzumelden und es dir schon im Schmutz des neuen Zeichens zu überbringen. Aber denk dir das Mißgeschick! Troll, so heißt das kleine Kerlchen nämlich, schappte seinem Führer auf dem Wege zu dir, und als dieser es bemerkte, war von dem Hündchen jede Spur verloren. Nachdem Moser den ganzen Tag alle Straßen vergebens abgesehen, kam er in größter Verzweiflung zurück, sein Malheur berichtend. Sofort schickte ich ein Inserat an die „Stadt-Zeitung“ und

schauer gegen die verübten Zuckerschützen erschienen Theaterdiener mit Besen und fegten den ganzen Tribut der Verehrung hinter die Coulissen. In der Proszeniumloge jedoch erschienen auf Wunsch des Theaterleiters zwei Gendarmen und nötigten das übermütige junge Volk mit höflicher Entschiedenheit ins Freie; draußen aber mußte die Polizei hinwiederum die Karamellenwerfer in ihren Schutz nehmen, da sie von einem Teile des Publikums, der ihnen gefolgt war, mit Taktlichkeiten bedroht wurden.

— (Das Telefon in Schweden.) Eine ungeheure, bei uns absolut unbekannte Ausdehnung hat das Fernsprechen in Schweden angenommen. In vielen Hotels befindet sich in jedem Zimmer ein Telefon, von dem aus man sich mit dem ganzen Reiche verständigen kann. Es gibt in Stockholm wohl keinen Schuster, keine Wäschfrau ohne Telefon; in jeder Trinkwasserhalle kann man telefonieren, eine Anzahl Fernsprechkioske ist im Freien aufgestellt. Zuerst war es eine Privatgesellschaft, und die war ziemlich teuer. Dann kam der Staat mit seinem Reichstelephon, und beide konkurrierten mächtig miteinander, so daß die jährliche Miete immer billiger wurde. Jetzt haben sich beide Mächte geeinigt, viele Parteien sind allerdings gezwungen, sich beide Telefone, von der Privatgesellschaft und vom Staate, zu halten, doch sind die Abgaben trotzdem noch sehr mäßig.

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

Trauben-, Obst- und Weinausstellung in Garkfeld.
(Schluß.)

Die Traubenkollektion aus dem staatlichen Musterweingarten in Landstraf war lehrreich zusammengestellt.

Von den auswärtigen Firmen besaßen die Ausstellungen die Firmen Ph. Mahfahrt & Cie. in Wien mit fünf verschiedenen großen Wein- und Obstpressen, zwei Obst- und zwei Traubenmühlen, einem Obstbör-Apparat und mit einer „Sphonia“-Peronosporaspritze (selbsttätig); die Firma Malovich & Cie. in Wien mit einem 7 Elementfilter und einem Patent-Automatfilter (beide noch verkauflich); die Firma Schönerz in Wien mit verschiedenen Röhren- und anderen Messern sowie Obst- und Grünzeug-Schneid- und Schäpparat; die Firma Kolar aus Laibach mit verschiedenen Rebscheren, Vereblungsmessern und Raufschutgungen; die Firma Schneider & Berovset aus Laibach mit Traubenmühlen und Pressen.

Am den Teilnehmern an den Vorträgen und an der Kostprobe einen klaren Ueberblick über den richtigen Vorgang bei Erzeugung von schmackhaften Weinen praktisch zu vermitteln sowie den Aufenthalt im Keller angenehm zu gestalten, wurde der ganze Keller in einen Weingarten umgewandelt, wobei dessen Wände und die Decke mit Balken in Form einer Pergel (Laube) nach Tiroler, resp. süßenländischer Art ausgestattet sowie mit wachsenden und mit Trauben behangenen Reben überzogen wurde. Auf der einen Seite waren die Weine, in den Ecken hingegen die verschiedenen Kelleraparate ausgestellt, und zwar der Reihe nach so, wie die Trauben, respektive der Most und Wein, von der Rebe bis zum Einfüllen in Flaschen gefeiert und rationell behandelt werden. Diese Demonstrationen wurden vom Vortragsenden Sonntag und Montag vormittags vorgenommen.

Die Weinstoffproben fanden Sonntag nachmittags und Montag gegen Bezahlung von 10 h per Glas statt. Etliche Weine fanden großen Beifall und wurden auch gar bald ausgetrunken. Der Erlös hiefür fiel den Eigentümern zu. Von einigen Besuchern wurden sofort Bestellungen auf die ihnen zuzugenden Weinforten gemacht.

Schließlich sei bemerkt, daß die Ausstellung unter anderen folgende Herren mit ihrem Besuche beehrten: Hofrat Dr. K. Reichratsabgeordneter Plantan, Regierungsreferent Hrzic aus Agram und der Direktor der Landwirtschaftsgesellschaft in Agram Kurali, während der Landeskulturreferent Herr Povše sein Nichterscheinen

setzte demjenigen eine hohe Belohnung aus, der den Hund im Hotel „Miramar“, wohin ich bereits brieflich berichtet hatte, abgeben würde. Heute endlich meldete mir der Hotelier, daß ein Dienstmann, dem der Hund in der Nähe des Bahnhofes zugefallen war, diesen abgegeben habe, und so hast du nun doch die Freude, Hermine bei ihrer Heimkehr mit dem selten schönen Tierchen überraschen zu können. Gole es gleich ab, und sei innig geküßt von deiner Mutter.

P. S. Troll, vergiß nicht, so heißt er, ist ein schönes weißes Kerlchen, Männchen und zwei Jahre alt.

Ah, Mama, ich kenne diesen Troll! Wüßtest du Liebe, Gute, in welche Verwicklungen mich dieser „Troll“, dieses selten schöne, schneeweiße Kerlchen“ gestürzt hat, du würdest Augen machen! Ah bah! Fort mit den unerquicklichen Gedanken; wie glänzend mußte ich nun aus der ganzen Geschichte hervorgehen!

Und meine Unschuld kam siegreich an den Tag; der Richter wurde eitel Liebeshörigkeit, und das Gesicht des so bitter enttäuschten Schutzmannes länger als der längste Tag, nachdem die Beweise meiner absoluten Schuldlosigkeit zur Evidenz erbracht waren. Stolz führte ich nun Troll, meinen kleinen bewußt so schneide verleugnet, an der nageleierten Leine und seit ich ihn besitze — das ist nun schon eine Reihe von Jahren — hat er mich nur einmal noch mit der hohen Obrigkeit in Konflikt gebracht, als ich ihn nämlich verbotenerweise ins Café mitgenommen; aber nur dies einmal, öfter — haben sie mich nicht erwischt!

schifflich entschuldigt hatte. Unter den auswärtigen Anwesenden bemerkten wir auch mehrere Advokaten, Interessenten und Fachleute aus Laibach, Radmannsdorf und Rudolfsort.

Die Filiale kann auf die Veranstaltung mit Genugtuung zurückblicken, denn ihren vorgesteckten Zweck hat sie vollst. erreicht.

Es fragt sich nun: haben solche Veranstaltungen irgendeine Bedeutung und was ist der Zweck derselben? Wir wollen unsere Ansichten darüber kurz niederlegen und auf die Vorzüge solcher Veranstaltungen hinweisen.

Durch derlei Ausstellungen werden auswärtige Käufer und andere Interessenten herbeigelockt, die sonst, sei es aus Unkenntnis, sei es aus Furcht, den Weg umsonst machen zu müssen, wahrscheinlich nicht hinkämen.

Der Käufer sieht die Ware, kostet das Produkt und informiert sich über die Menge und den Preis, schließt auch Kaufe ab, ohne sich zuerst brieflich mit den betreffenden Produzenten oder gar mit den Vermittlern in Verbindung zu setzen. Der Käufer erspart sich dadurch viel Mühe, Zeit und Auslagen, denn wüßte er für keine verlässliche Quelle, so müßte er stundenlang, wenn nicht auch tagelang im Gebirge herumirren, ehe er genügend Käufer macht. Bei solcher Gelegenheit kann sich der Käufer auch über die Verlässlichkeit des betreffenden Produzenten an Ort und Stelle informieren.

Der Bauer hingegen wird durch eine kleine Geldprämie, durch Verleihung einer Medaille oder eines Diploms zum Fortschritte angereizt, und zwar umso mehr, je besser er seine Ware anbringt. Er sieht verschiedene ihm unbekannte, jedoch empfehlenswerte Obst- und Traubensorten sowie Maschinen und sonstige Apparate, die er sich, sobald es ihm die Verhältnisse gestatten, anschaffen kann. Er sieht die Frucht und kostet die Weine auch anderer Produzenten, woraus er sich überzeugen kann, daß andere doch schönere und bessere Ware produzieren, und so schwindet allmählich die Eitelkeit, daß nur seine Ware die beste sei.

Die Fachleute gewinnen einen Ueberblick über die im betreffenden Orte kultivierten Sorten und können so die Befähigung entweder gleich durch einen Vortrag, wie es eben diesmal in Gursfeld geschah, oder durch Fachblätter auf die Nachteile und Vorzüge dieser oder jener Sorte, dieser oder jener Kulturart aufmerksam machen.

Unsere Meinung geht dahin, daß solche kleine, den Verhältnissen entsprechende Ausstellungen in jedem Bezirke und Kreise, jedoch nicht in allen Bezirken gleichzeitig, sondern abwechselnd, veranstaltet werden sollten, wobei für die Ausstellung stets die der Bahn am nächsten gelegenen Ortschaften das Wappenthal Adelsberg angezeigt sein. Wenn schon nicht Ausstellungen in ausgedehntem Maße stattfinden, so würde sich jedenfalls die Veranstaltung einer zwei Tage dauernden Weinlostopprobe um Martini herum, d. i. nach dem 11. November, empfehlen, wobei die betreffenden Weinbauern den Auschaut selber zu besorgen hätten.

(Militärisches.) Ernannt wurden zum Kommandanten der 2. Gebirgs-Brigade der Oberst Alfons Bernath von Busotpolje, Kommandant des Infanterieregiments Nr. 97 und zum Kommandanten des Infanterieregiments Nr. 97 der Oberst Emil Ritter von Wagner dieses Regiments.

(Bestätigung im Amte eines Konservators.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat den Direktor der kunstgewerblichen Fachschule in Laibach, Johann Subic, und den Volksschullehrer Konrad Ornologar in St. Marein bei Laibach in dem Ehrenamte eines Konservators der Zentral-Kommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale auf weitere fünf Jahre bestätigt.

In Banden der Leidenschaft.

Roman aus dem Leben von A. Feldern.

(57. Fortsetzung.)

„Was ist denn das für ein Schloßchen oder für eine Villa — da unterhalb des Flusses meine ich — vielleicht eine gute halbe Stunde von hier?“ fragte Wolf, der sich so gesetzt hatte, daß er Franz beobachten konnte. „Ging heute den Flußdamm entlang spazieren und sah es liegen. Ist es bewohnt? Verkauflich? Könnte mir gefallen!“

„Glaube ich!“ lachte der Kantor mit dröhnendem Bass. „Hat schon manchem gefallen, aber dem, der es besitzt, gefällt es jedenfalls auch — er bewohnt es Sommer und Winter!“

„Wer ist denn der Besitzer?“ wandte sich Wolf an den Wirt, ohne auf Portes Bemerkung zu achten.

„Ein Herr Stein!“ versetzte der Gefragte. „Er kauft das Jagdschloßchen — es werden fünf Jahre von Vordorf, ab und bewohnte es seitdem unausgesezt.“

„Es soll ein seltsamer Mann sein!“ bemerkte Blume nachdenklich.

„Seltsam? Inwiefern denn?“ fragte der Förster Altmann.

„Na, ich meine nur, weil er gar nicht ausgeht! Hier ist er noch nicht einmal gewesen! Jeder Mensch verpöht doch mal Lust, andere Gesichter zu sehen und ein Glas Bier zu trinken. Der rührt sich nicht aus dem Haus!“

„Ich habe ihn einigemal im Walde getroffen und mit ihm gesprochen!“ mischte der Förster sich abermals ein. „Er erkundigte sich nach Verschiedenem und

(Regelung des Dienstverhältnisses der staatlichen Aushilfsdiener.) Mit der Verordnung des Gesamtministeriums vom 15. d. M., betreffend die bei staatlichen Behörden, Ämtern und Anstalten verwendeten Aushilfsdiener wird wieder eine jener Maßnahmen in Kraft gesetzt, welche seinerzeit für den Fall des Zustandekommens des Fahrkartensteuer-Gesetzes in Aussicht genommen worden sind. Der Zweck dieser Verordnung geht dahin, die materielle Lage der zweiten großen Gruppe der nicht stabil im Staatsdienste verwendeten Bediensteten, d. i. der Aushilfsdiener, zu verbessern. Zu diesem Behufe werden genaue Bestimmungen über ihr Dienstverhältnis, welches bisher bekanntlich jedweder Regelung entbehrte, festgesetzt und eine entsprechende Vorsorge für den Fall ihrer Erwerbsunfähigkeit, sowie zu Gunsten ihrer Hinterbliebenen getroffen. In ersterer Richtung werden die größten Härten der bisherigen Lage dieser Kategorie von Staatsbediensteten durch Bewilligung höherer als der derzeitigen Tagelöhner bei gleichzeitiger Ausschließung niedrigerer Entlohnungen, durch Eröffnung bestimmter Vorrückungsstufen, durch Befreiung des Tagelöhners während militärischer Waffenübungen, durch Einführung genau geregelter Kündigungsfristen u. dgl. behoben. — In Bezug auf die Invaliditäts-Versorgung der Aushilfsdiener aber und die Versorgung ihrer Witwen und Waisen werden für die Aushilfsdiener, welche eine zehnjährige Verwendung im Staatsdienste aufzuweisen haben, im Falle ihrer Dienstesunfähigkeit, sowie für die Witwen und Waisen solcher Aushilfsdiener entsprechende Gnadengaben fixiert. Abgesehen von dieser Aktion, beabsichtigt die Regierung durch eine allmähliche Umbauung der Aushilfsdienerstellen in stabile Dienerpstellen die Zahl der ersteren auf den unumgänglich notwendigen Bedarf zu beschränken und hiedurch den oft und von vielen Seiten geäußerten Wünschen der Stabilisierung der Aushilfsdienerposten entgegenzukommen. — Daß aus diesen Maßnahmen resultierende Jahreserfordernis wird zunächst ungefähr 1.460.000 K betragen und, wie erwähnt, im Ertragnisse der Fahrkartensteuer seine Bedeckung finden. Obwohl letztere bekanntlich erst mit 1. Jänner nächsten Jahres in Kraft tritt, wird die Aktion für die Aushilfsdiener doch schon mit 1. November d. J. durchgeführt und für das laufende Jahr das tangentielle Erfordernis wie jenes für die Erhöhung der Diurnisten- und Kalkulantenbezüge in den Gebahrungsüberschüssen des Jahres 1901 die Bedeckung finden.

(Verwendung der Gebahrungsüberschüsse.) Die im Abgeordnetenhaus eingebrachte Regierungsvorlage, betreffend die Verwendung der Gebahrungsüberschüsse des Jahres 1901, enthält folgende Bestimmungen: „Artikel I. Die Regierung wird ermächtigt, aus den Gebahrungsüberschüssen des Jahres 1901 den Betrag von 2 Millionen Kronen zur Erhöhung der Dotation für die Erhaltung des Hofstaates Sr. I. und I. Apostolischen Majestät im Jahre 1902, ferner den Betrag von 1.200.000 K zur Befreiung des aus Anlaß der Regelung der Bezüge und Versorgungs-geldnisse nichtstabiler Staatsbediensteter für das Jahr 1902 sich ergebenden Mehraufwandes, endlich den Betrag von 800.000 K zum Zwecke der Ausgestaltung des Telephonenetzes neben den zu dem gleichen Zwecke bereits mit Art. X, Absatz 2 des Gesetzes vom 31. Mai 1902 (R. G. Bl. Nr. 109) bestimmten Beträge von 800.000 K zu verwenden. Der restliche Betrag von 6.298.316 K ist als Bedeckung in den Staatsvoranschlag für das Jahr 1903 einzustellen.“

(Die Statuten des Verbandes der krainischen Gewerbege nossenschaften) wurden von der k. l. Landesregierung mit Erlaß vom 23. September 1902, Z. 19.048, genehmigt. Da nach § 5 der Verbandsstatuten bereits eine genügende Anzahl von Gewerbege nossenschaften ihren Beitritt angemeldet hat, so wird zufolge Beschlusses des vorbereitenden Ausschusses die konstituierende Versammlung des Verbandes am 8. und 9. De-

zember in Laibach stattfinden. — Gleichzeitig hat der Ausschuß alle Gewerbege nossenschaften in Krain eingeladen, bis zum 10. November ihren Beitritt anzumelden sowie das Protokoll der Hauptversammlung, das Verzeichnis der Ge nossenschaftsmitglieder und der gewählten Vertreter, weiters der Vorstandsmitglieder einzusenden, damit der Ausschuß in die Lage versetzt wird, alle Vorkehrungen rechtzeitig zu treffen und die zum Beitritte angemeldeten Ge nossenschaften und gewählten Delegaten mit einer genauen Tagesordnung zu versehen.

(Offiziers- und Staatsbeamten-Schreibzeug „Oesterreich.“) Wie wir erfahren, erscheint rechtzeitig zur Weihnachtsaison das seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit dem Herrn Erzherzog Eugen gewidmete und in dessen persönlichem Gebrauche befindliche prächtige Schreibzeug „Oesterreich“ nun auch im Handel. Diese Mitteilung dürfte namentlich von unseren Offizieren, Staatsbeamten, Lehrern u. resp. ihren Angehörigen mit ganz besonderem Interesse aufgenommen werden. Da Seine I. und I. Hoheit namentlich die dem Werte zugrunde liegende patriotische Idee hochschätzte, so ist sicher jeder stolz darauf, seinen Schreibtisch mit diesem, von so hohem Beifalle gekrönten Werke der Karlsruher Kunstkeramik zieren zu können, zumal der Preis hinsichtlich des zu erwartenden großen Umfanges sehr niedrig gestellt wurde. Zu haben dürfte Schreibzeug „Oesterreich“ in den meisten Schreibrequisiten-, Luxus- und Porzellanhandlungen sein; wo dies nicht der Fall, wenbe man sich direkt an Reinhold Seibel, Karlsruhe, Bahnhof.

(Zum Fremdenverkehr.) Wie uns mitgeteilt wird, haben die im politischen Bezirke Loitsch von Fremden besuchten Orte im Laufe der heurigen Frühjahrs- und Sommerszeit im Vergleiche zum Vorjahre eine bedeutende Zunahme zu verzeichnen, die ihren Grund in den außerordentlich günstigen Witterungsverhältnissen des abgelaufenen Sommers haben dürfte. So haben die Stadt Jbria, die Märkte Planina und Zirkniz, dann die Ortschaft Unterloitsch zusammen einen Fremdenzug von 2806 Personen gegen 1208 des Vorjahres aufzuweisen und der Verkehr ist in Unterloitsch fast um das Zweifache und in Jbria um ein Viertel gegen das Vorjahr gestiegen. Dieser Fremdenverkehr verteilt sich auf die genannten Ortschaften folgendermaßen: Jbria: 422, darunter aus Krain 131, aus den übrigen Ländern der diesseitigen Reichshälfte 228, aus Ungarn 39, aus Deutschland 9, aus Frankreich 1, aus Italien 7, aus Nordamerika 2; die meisten verblieben dort bis 3 Tage, 32 bis 7 Tage, 27 bis 14 Tage, 16 bis 3 Wochen, 8 bis 4 Wochen, 7 bis 5 Wochen, 2 bis 6 Wochen, 59 über 6 Wochen. Planina: 72, darunter 48 aus Krain, 29 aus anderen österreichischen Kronländern, 9 aus Ungarn, 6 aus Deutschland; dort verblieben 25 bis 3 Tage, 12 bis 7 Tage, 14 bis 3 Wochen, 6 bis 4 Wochen. 10 bis 3 Wochen, 25 über 6 Wochen. Unterloitsch: 2267, von denen 1849 als Durchreisende bis 3 Tage, 116 bis 7 Tage, 93 bis 14 Tage, 45 bis 3 Wochen, 72 bis 4 Wochen, 64 bis 5 Wochen, 20 bis 6 Wochen, 8 über 6 Wochen dort verblieben. Zirkniz: 25, darunter 20 aus Krain, 3 aus Deutschland, 2 aus Italien, von diesen verblieben dort 20 bis 3 Tage, 4 bis 7 Tage, 1 bis 4 Wochen. In Jbria wurden den Fremden bei Besichtigung des ärarischen Quecksilber-Bergwerkes Grubenausscher beigegeben; auf dem Zirknitzer See stehen den Fremden mehrere Rähne zur Verfügung.

(Impfungsergebnisse.) Im politischen Bezirke Tschernembl wurden heuer auf 34 Impfungssammelplätzen 754 Personen mit flüssigem Stoffe geimpft, darunter 683 echt, 32 ohne Haftung, 39 wegen Nichterscheinens zur Revision mit unbekanntem Erfolge. Aus verschiedenen Ursachen verblieben 84 Individuen ungeimpft. Schulkinder wurden 44 zum erstenmale und 369 wiederholt geimpft.

(Sanitäres.) Der Typhus, an welchem in Dragatsch, Bezirk Tschernembl, 33 Personen erkrankt waren und an welchem 2 Männer gestorben sind, ist nunmehr gänzlich erloschen. Gleichfalls erloschen ist die in Altemmarkt, Unterberg und Suchor aufgetretene Ruhrpandemie, an welcher von 30 erkrankten Personen 3 Kinder starben. Die Masernepidemie in der Gemeinde Ablesic ist in entschiedener Abnahme begriffen, da von 97 erkrankten Personen bisher 77 genesen sind; dagegen traten die Masern im Verlaufe der letzteren Zeit in Weinitz auf, und es erkrankten daran 24 Kinder. Von 3 Trachomkranken sind 2 genesen. — Im politischen Bezirke Radmannsdorf gibt es derzeit außer 3 Typhusfällen in Krapp keine Infektionskrankheiten; frei von Epidemien ist auch der politische Bezirk Loitsch mit Ausnahme von Zirkniz, wo selbst sich auch 3 Typhustränke befinden.

(Aus Adelsberg) geht uns über den derzeitigen Gesundheitszustand im hiesigen politischen Bezirke die Mitteilung zu, daß im Verlaufe der letzteren Zeit der Typhus und die Ruhr, ersterer unter dem Namen in den Ortschaften Zagon, in Strane und in Senosetsch, epidemische Ausbreitung genommen haben. Die Ursache des Krankheitsausbruches liegt im Genuße verdorbenen Wassers, da bei der herrschend gewesenen Dürre die zurückgebliebenen Wasserreste in den Brunnen in Zagon verunreinigt waren, während in Senosetsch und in Strane die Wasserleitungen schadhaft geworden sind. Es sind 19 Personen erkrankt, davon sind 3 gestorben. Gegen 14 Personen wurde in letzterer Zeit wegen Uebertretung der sanitätspolizeilichen Vorschriften das Strafverfahren eingeleitet. Hinsichtlich der Affanierungen wird berichtet, daß in Adelsberg der Bau der Wasserleitung in Angriff genommen wurde.

(Ueberfallen.) Als am 12. d. M. gegen 1 Uhr nachts die Burschen Matthias und Peter Dolinar, Josef Robat und Johann Gribenit das Gasthaus des Josef Rotar in Podsmre, Gerichtsbezirk Umgebung Laibach, verließen, wurden sie von 6 oder 7 Burschen überfallen. Matthias Dolinar und Josef Robat erlitten schwere Verletzungen durch Schläge mit Wagenkeilen und Dreischlegeln, während sich Peter Dolinar und Johann Gribenit glücklich konnten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Täter, und zwar die Burtschen Anton Martinak, Franz Stoppel und Franz Berni aus Pöbner, wurden von der Gendarmerie verhaftet und dem Landesgerichte in Laibach eingeliefert.

— (Die neuen „Hundertert“), mit deren Ausgabe offiziell heute bei der Österreichisch-ungarischen Bank begonnen wird, sind im Verwechslungswege schon in den letzten Tagen von den Bankkassen ausgegeben worden. Die künstlerische Ausführung der Note ist tadellos gelungen. Die Zeichnung ist klar und scharf, die Gestalten in den Gruppen schön und ebenmäßig. Nach den Versicherungen von Fachmännern soll die Ausführung der Note auch, soweit dies eben möglich ist, Nachahmungen ungemein erschweren.

— (Aus dem Postmeisterstatut.) Es wurden ernannt zu Postmeistern I. Klasse: Alois Schrey in Alpling, Franz Susteršič in Tschernembl, Johann Ulepič in Rassenfuß, Alois Skerl in Altenmarkt bei Katel; zu Postmeistern II. Klasse die Postexpedientin Klementine Wapak in St. Martin bei Vittai, der Postexpedient Anton Berzon in Laibach 5, der Postexpedient Josef Pogacnik in Pöbner, die Postexpedientin Eugenie Endlicher in Straza, der Postexpedient Franz Pretner in Mojstrana, der Postexpedient Friedrich Lah in Sittich. — Ueberfetzt wurde die Postmeisterin II. Klasse Josefina Valenčič von Jülich-Heitrich nach Katel. — Eine Postexpedientenstelle wurde verliehen der Postexpedientin Katharina Vilhar in Krefnitz.

— (Todesfall.) In Graz starb gestern der berühmte Historiker Universitätsprofessor Hofrat Dr. Franz Krones Ritter v. Marchland im 67. Lebensjahre.

— (Die Laibacher Vereinskapelle) veranstaltet heute ein Konzert in der „Karobna Kavana“. Anfang 9 Uhr abends; Eintrittsgeld 30 h. — Morgen findet ein Frühstückskonzert der gleichen Kapelle in der Restauration Renda statt. Anfang 1/2 10 Uhr vormittags; Eintrittsgeld 30 h.

* (In der Kirche von einem Hunde angefallen.) Vorgefunden trieb sich in der Franziskanerkirche ein herrenloser Hund herum. Der Frater Emanuel Sojer wollte ihn aus der Kirche verjagen, allein der Hund fletzte die Zähne und sprang auf seinen Verfolger, den er an der linken Hand packte und in den Mittelfinger biß. Mit Hilfe des Meßners Franz Jatopin wurde dann der Hund in den Hofraum getrieben und daselbst erschlagen. Abends holte der Abbe der Kabbeler des Hundes, der dann gestern obduziert wurde. Es fanden sich keine Symptome einer Wutkrankheit vor.

— (Sanitäres.) Im Sanitätsbezirke Vittai waren in der letzten Berichtsperiode Scharlach, Typhus und Diphtheritis vorherrschend. Scharlachkrankungen sind zugewachsen 12, hiedon 10 in der Ortsgemeinde Obergurt. Aus der früheren Berichtsperiode verblieben 2 Kranke, somit betrug der Krankenstand zusammen 14 Personen. Von diesen sind 7 genesen, 2 gestorben, und 5 Personen verblieben in weiterer ärztlicher Behandlung. Von den Gesamterkrankten an Scharlach, 226 an der Zahl, sind bisher 168 genesen und 53 gestorben. Typhuserkrankungen gelangten 2 zur Anzeige; 2 Kranke blieben aus der vorherigen Periode. Hiedon sind 1 Mann und 1 Weib genesen, und 1 Mannsperson und 1 Kind werden noch ärztlich behandelt. Diphtheritiserkrankungen wurden 7 neu gemeldet; zumeist sind es sporadische Fälle. Von den Erkrankten ist 1 Person genesen, 2 sind gestorben und 4 Personen wurden der ferneren ärztlichen Behandlung zugeführt. Trachomkranke stehen dormalen 2 in Behandlung; bei denselben ist eine merkliche Besserung zu verzeichnen. — ik.

* (Den Brandwunden erlegen.) Wie man uns aus Adelsberg meldet, löchte am 13. d. M. morgens Andreas Jagodnik auf dem Herbe Milch. Neben dem Feuer standen seine zwei 4 1/2 Jahre und 2 1/2 Jahre alten Kinder. Als der ältere Knabe dem Vater einen Löffel geben wollte, stieß er seinen jüngeren Bruder und dieser kam infolgedessen zum Falle. Hierbei warf er die Pfanne mit der siedenden Milch um und die Milch ergoß sich über den Knaben. Er erlitt an der linken Hand, am linken Bein sowie in der Herzgegend so bedeutende Brandwunden, daß er tags darauf starb. — r.

* (Körperliche Verletzung.) Der Fleischerlehrling Johann Kocijančič, Reitschulgasse, wurde von dem im selben Hause wohnhaften Schreiber Alexander Grafnetter mit einem eisernen Topfe auf den Kopf geschlagen und an der Stirne nicht unerheblich verletzt. Kocijančič war mit der Quartierfrau des Grafnetter in einen Wortwechsel geraten und Grafnetter hatte sich ihrer angenommen.

— (Verschüttet.) Am 8. d. M. abends wurde der Gebirgshauer Johann Stobk des Braunstein-Bergbaues der Krainischen Industrie-Gesellschaft auf der Begunščica, woselbst er mit seinem Kameraden Alois Suppan eine Firsenstappe befestigte, infolge Verwaches der Firse von dem niedergehenden Materiale verschüttet und getötet. — l.

— (Weinlese.) Im Treffener Gerichtsbezirke begann man in dieser Woche mit der Weinlese. Das Ergebnis ist gegen das Vorjahr quantitativ und qualitativ zurückgeblieben, woran die Dürre im Sommer und die kalte Witterung in der letzteren Zeit die Schuld trägt.

— (Journalistische.) Die Redaktion des „Slovenec“ hat Herr Dr. Ignaz Zitnik übernommen.

— (Das Kriegsschiff „Zenta“) hat vorgestern, wie aus Pola gemeldet wird, seine einjährige Reise nach Afrika und Südamerika angetreten.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Heute gelangt die Schwankeinheit „Sein Doppelgänger“ von Hennequin und Duval, deutsch bearbeitet von Benno Jacobson, zur Erstaufführung. Reich an drastischer Komik und tollen Verwickelungen, erzielte das Werk in Wien und Berlin unbestrittene Heiterkeitserfolge. Die Hauptrollen wer-

ben von den Damen v. Effner, Müller, Gärtner und Paulmann sowie den Herren Reifner, Lang, Olmar und Bachmann gespielt. — Weiteres Repertoire: Montag: „Undine“, Mittwoch: „Alt Heidelberg“, Freitag: „Der Freischütz“, Sonntag: „Die Geisha“.

— (Die „Allgemeine National-Bibliothek“) hat kürzlich eine Ergründung dadurch erfahren, daß Seine Majestät der Kaiser und König geruhten, das Werk „Ungebrachte Briefe von Robert Hamerling“ (1000 Seiten stark, mit Illustrationen, Facsimiles und Register) für die t. u. f. Familien-Bibliothek-Bibliothek anzunehmen; der Herausgeber dieser Briefe und Erinnerungen an den großen Dichter, Herr Josef Böd-Snadenau (gew. Sekretär und Leiter der Redaktion des Kronprinzen-Werkes) wurde mit dem Allerhöchsten Danke ausgezeichnet. Am 1. Oktober wurde die „Allgemeine National-Bibliothek“ wieder durch drei Werke vermehrt, und zwar durch Adalbert Stifter's Erzählung „Der fromme Spruch“ (Nr. 313/4) und durch die beiden Arbeiten, welche zur Feier des 100. Geburtstages Johann Nestor's im vergangenen Jahre in besonderer Ausstattung erschienen waren, nämlich „Aus Nestor's“, markante Stellen aus den Werken des geistvollen Pöbnerdichters (Nr. 315/6, mit Porträt) und „Auf der Nestor-Insel“, ein Festspiel von F. v. Rabler, das am Deutschen Volkstheater in Wien und an anderen Bühnen mit Beifall aufgeführt worden war (Nr. 317).

— („Der Kalk in der Landwirtschaft.“) Apno v kmetijstvu ist der Titel eines 56 Oktavseiten enthaltenden Büchleins in slovenischer Sprache, welches soeben die rührige t. f. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain als zweites Bändchen ihrer landwirtschaftlichen Bibliothek im eigenen Verlage erscheinen ließ. Das zeitgemäße und sehr populär geschriebene Werk ist eine fleißige und tief durchdachte Arbeit des Sekretariats-Adjunkten der genannten Gesellschaft, Herrn Franz Stupar. Wir empfehlen diese Schrift unseren Landwirten auf das wärmste, denn darin sind eben Winkeln zur Erreichung einer höheren Bodenrente gegeben, für welche es besonders in unserem Lande not tut, wie unlängst unwiderlegbar bewiesen wurde. Der Verfasser hat in den 21 Kapiteln alles Wissenswerte über den Kalk als Pflanzennährstoff und als Bodenverbesserer sowie über die Verwendung des Kalkes in der Landwirtschaft übersichtlich und klar zusammengetragen und so eine erschöpfende Anleitung für den praktischen Landwirt, welcher sich mit der Verwendung des Kalkes als Hilfsmittel des modernen Landwirtschaftsbetriebes befassen will, geschaffen. Wir empfehlen dieses erste erschöpfende Werk über einen Teil der angewandten Agrilkulturchemie in slovenischer Sprache unseren Landwirten und raten es besonders zur Anschaffung vermögenden Landwirten behufs Verteilung in bäuerlichen Kreisen, denn erst durch das Lesen solcher fachlicher Schriften wird der gewöhnliche Landwirt auf seine große Rückständigkeit aufmerksam gemacht. Das nekt ausgestattete Büchlein, welches überdies 11 Abbildungen hat, ist bei der t. f. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach um den minimalen Preis von 30 h erhältlich.

— (Slovenski učitelj.) Inhalt der 20. Nummer: 1.) Ein wichtiges Kapitel. 2.) Prof. Dr. Ant. Rebeb: Ehre dem waderen Lehrer! 3.) Das 50jährige Jubiläum der t. f. Staats-Oberrealschule in Laibach. 4.) Einige Stundenbilder. 5.) Schulnachrichten.

Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag, den 19. Oktober (Kirchweihfest), Pontificalamt um 10 Uhr: Instrumentalmesse Nr. 4 in F-moll von Moriz Brosig, Graduale Locus iste und Offertorium Domine Deus von Dr. Johann Benz.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 19. Oktober (Kirchweihfest), um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem sanctae Caeciliae in B-dur von J. B. Benz, Graduale Locus iste von J. B. Benz, Offertorium Domine Deus von J. B. Trefsch.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 17. Oktober. Abgeordneter Malik interpelliert wegen des Verboles des Grazer Korpskommandanten, betreffend die Verwendung von Musketen, sowie die Teilnahme der Offiziere und Mannschaften der in Steiermark stationierten Infanterieregimenter, anlässlich des deutschen Sängerbundesfestes in Graz. In Verhandlung stehen die Dringlichkeitsanträge, betreffend die Wiener Landtags-Wählerlisten. Nach der Rede des Abgeordneten Weiskirchner, welcher wiederholt durch lärmende Proteste seitens der Christlich-Sozialen unterbrochen wird, nimmt der Ministerpräsident den niederösterreichischen Statthalter gegen die Angriffe in Schutz und versichert, derselbe werde seiner Aufgabe in vollem Umfange nachkommen und nur nach dem Gesetze vorgehen. An der Debatte beteiligten sich noch die Abgeordneten Böckl, Schwarz, Eidenbogen und Roste, worauf nach den Schlussworten der Antragsteller Vogler und Schummeier die Dringlichkeit des Antrages auf amtliche Überprüfung der Wiener Landtags-Wählerlisten abgelehnt wird. Nach der Abstimmung kommt es zu einer erregten Kontroverse zwischen den Sozialdemokraten und den Christlich-Sozialen. Das Haus verhandelt sodann die Dringlichkeitsanträge, betreffend die im Disziplinarwege erfolgte amtliche Suspendierung des Abgeordneten Lupu.

Demission des Justizministers.

Wien, 18. Oktober. Die heutige „Wiener Zeitung“ publiziert ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten von Koerber, in welchem derselbe bis auf weiteres mit der Leitung des Justizministeriums betraut wird, ferner ein Handschreiben an Freiherrn v. Spens-Boden, worin dessen Enthebung vom Amte des Justizministers und die Uebernahme in den Ruhestand genehmigt wird. Das Handschreiben besagt zum Schlusse, daß Seine Majestät der Kaiser in Anerkennung der reichen Verdienste Spens-Bodens auch unter schwierigen Verhältnissen demselben als Zeichen seines fortwährenden Wohlwollens das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen hat.

Defraudation bei der Anglobank.

Wien, 17. Oktober. Bezüglich der Notiz eines hiesigen Morgenblattes, betreffend die bei der Anglobank vor einigen Wochen vorgenommene Defraudation, teilt die Anglobank folgendes mit: Ein Oberbeamter erhob vor mehreren Wochen, auf zwei Konti, die sich nachträglich als fingiert erwiesen, zwei Beträge von zusammen 36.000 K. Die Kontrollbuchhaltung entdeckte sofort den Vorfall, verständigte den Generalrat, worauf der Beamte suspendiert wurde. Auf den obigen Betrag von 36.000 K. beschränkt sich der Schaden, den die Anglobank eventuell erleiden könnte.

Wien, 17. Oktober. Der Direktor Vinzenz Krämer der englisch-österreichischen Bank wurde nachmittags unter dem Verdachte, auf betrügerische Weise das Institut um 36.000 K. geschädigt zu haben, verhaftet.

Wien, 17. Oktober. Die Anglobank teilt mit, daß der vom Direktor zugefügte Schaden von 36.000 K. vollständig gut gemacht wurde.

Die Burengenerale in Berlin.

Berlin, 17. Oktober. Gegen 2 Uhr erschienen die Burengenerale in der Wandelhalle des Reichstagsgebäudes, wo sie von einer großen Anzahl Reichstagsabgeordneter herzlich begrüßt wurden. Sie besichtigten dann das Reichstagsgebäude unter Führung des Fürsten Herbert Bischoff.

Berlin, 17. Oktober. Nach Besichtigung des Reichstagsgebäudes begaben sich die Burengenerale auf die Zuschauertribüne des Sitzungssaales, wo sie eine Zeitlang den Verhandlungen folgten und den Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit seitens der Abgeordneten und der Zuschauer bildeten.

Französische Kammer.

Paris, 17. Oktober. Combes betont die Gefährlichkeit der Schließung der Kongregationschulen. Die Kongregationen hätten nicht Widerstand geleistet, wenn sie nicht von politischen Persönlichkeiten, welche sie über ihre Rechte und Interessen getäuscht hatten, irregeleitet worden wären. Man habe die Erklärung Waldeck-Rousseaus falsch interpretiert. Combes zitiert einen auf Papier der Deputiertenkammer geschriebenen Brief des Deputierten Macan, in welchem eine Kongregation aufgefordert wird, nicht um Autorisation anzusuchen. Deputierter Macan protestiert. (Anhaltende Regung.) Der Ministerpräsident betont das Recht der Regierung, an den Schulen Siegel anzubringen, und fügt hinzu: „Wir haben ohne Schwäche, ohne Gewalt, ohne Ueberstürzung gehandelt. Wir haben die Kinder nicht des Unterrichtes beraubt. Wir konnten sie alle in unsere Schulen aufnehmen. Die Armee rückte nicht gegen Frauen aus, sondern um einen öffentlichen Ordnung aufrecht zu erhalten. Wir stehen auf dem Wendepunkte unserer Geschichte. Das Land wird zugrunde gehen, wenn es vor den Kongregationen zurückweicht. Wir wollen der Invasion der Mönche Einhalt gebieten. Es hängt von der Kammer ab, daß das Gesetz durchgeführt wird.“ (Beifall links.)

Serbische Ministerkrise.

Belgrad, 17. Oktober. General Martović wurde formell mit der Kabinettsbildung betraut.

Belgrad, 18. Oktober. Das Kabinett wurde soeben gendernmaßen gebildet: Präsidium General Martović, Innerer Kronanwalt Doborović, Aeußeres Exminister Lozanić.

Die Wirren in Südamerika.

Washington, 17. Oktober. Eine Depesche aus Caracas meldet: Der Kampf bei Victoria wurde heute neuert. Berichten der Regierung zufolge haben die Aufständischen die Stellungen wieder verloren, welche sie gestern bei Ciego eingenommen hatten. General Matos steht mit 1500 Mann bei Villa de Cura. In Regierungskreisen glaubt man fest an den Sieg.

Das Ende des Strikes in Amerika.

Willebarrre, 17. Oktober. In der heutigen Verhandlung beschloffen die ausführenden Ausschüsse der Grubenarbeiter der verschiedenen Distrikte einstimmig, der auf Montag einberufenen Konvention der Grubenarbeiter zu erscheinen, zur Arbeit zurückzukehren und für die schwebenden Fragen eine Kommission zur Entscheidung zu wählen.

Paris, 17. Oktober. Der Brief der französischen Bischöfe an die Senatoren und Deputierten in Angelegenheit der Kongregationen ist von 72 Erzbischöfen und Bischöfen unterzeichnet. Nur der Erzbischof von Rouen und drei Bischöfe haben ihre Unterschriften verweigert. Es heißt, die Regierung beabsichtige, über die Unterzeichner des Schriftstückes die Gehaltssperre zu verhängen. Einzelne radikale Blätter verlangen, daß die Regierung das Kontordat kündige.

London, 17. Oktober. Lord Ritchener ist heute früh nach Ägypten und Indien abgereist.
New York, 16. Oktober. Nach einem Telegramme aus Kingston befand sich heute der Souffriere von 1 bis 4 Uhr morgens in vollster Tätigkeit. Eine weitere Depesche aus Basse-terre (Guadeloupe) sagt: Zwischen Mitternacht und 3 Uhr morgens wurden laute Detonationen gehört. Ein schwaches Feuer wurde in der Richtung auf Martinique gesehen. In Les-Saintes (Mari-Galante) wurde gestern ein Erdbeben verspürt.

Angelommene Fremde.

Hotel Elephant.

Am 17. Oktober. Goldmann, Fabrikant; Buback, Zigaretten; Traun, Schnitzk., Riebel, Samen, Epstein, Freund, Reicher, Morawetz, Haas, Rastfeldberg, Grundner, Friedmann, Müller, Kerschwald, Schleifinger, Lorenz, Glaser, Andres, Jakob, Reibitz, Schneider, Lindenberg, Wagner, Desterreicher, B. Privat; Deslois, L. u. L. Kadett-Offizierstellvertreter, Klagenfurt. — Hofmayer, L. u. L. Oberleutnant, Bobie. — Maurer, Rfm., Mailand. — Gleichauf, Rfm., Berlin. — Kremsler, Rfm., Fugenebe. — Neumann, Rfm., Eifel. — Jagar, Rfm., Odoac. — Bauer, Rfm., Rudolfswert. — Schafranek, Rfm., Jägerndorf. — Pollat, Rfm., Ferlach.

Hotel Stadt Wien.

Am 16. Oktober. Ciconi, Bauunternehmer, Aßling. — Fried, Fabrikant, Zellweg. — Kramar, Rfm.; Neumann, Bauer; Jolow, Widmar, Private; Vove, Voser, Private, Ohme, Rfm., Trieste. — Schriener, Ingenieur, Villach. — Klapnig, Private, Grumme.

Verstorbene.

Am 16. Oktober. Johann Magister, Wagenverschiebungslehre, 6 M., Triesterstraße 24, Bronchitis capillaris.

Am 17. Oktober. Maria Boncar, Hausmeisterstochter, 1 Mon., Balvaforplatz 6, Atrophie.

Im Stiechenhause:

Am 16. Oktober. Anton Pollat, pens. Bahnaufsicher, 49 J., Gehirntuberkul., Dementia paralytica progress.

Im Zivilspitale:

Am 14. Oktober. Josef Boncar, Inwohner, 66 J., chron. Darmkatarrh und Marasmus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.
Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Ort	Zeit	Temperatur	Wind	Nacht	Tag
Laibach	17. 2 U. N.	727.0	12.7	S. schwach	Regen
	9. Ab.	728.9	7.8	NW. schwach	Regen
	18. 7. J.	730.2	5.0	SD. schwach	bewölkt

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 11.1°, Normal: 10.2°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Sehr praktisch auf Reisen. — Unentbehrlich nach kurzem Gebrauche. Sanitätsbehördlich geprüft.

Attest Wien, 3. Juli 1887.

Kalodont

unentbehrliche

ZAHN-CRÈME

Zur Reinhaltung der Zähne genügen Zahnwasser allein nicht. Die Entfernung aller am Zahnfleisch sich ausgesetzt neu bildenden, schädlichen Stoffe kann nur durch die mechanische Reinigung in Verbindung mit einer erfrischend und antiseptisch wirkenden Zahn-Crème erfolgen, als welche sich „Kalodont“ in erfolgreichster Verwendung bereits in allen Kulturstaaten bewährt hat. (3946) 5-5

Landestheater in Laibach.

11. Vorstellung.

Ungerader Tag.

Heute Samstag, den 18. Oktober.

Zum erstenmale:

Sein Doppelgänger.

Schwank in drei Akten von Maurice Hennequin und Georges Duval, übersetzt und bearbeitet von Benno Jacobson.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende nach 10 Uhr.

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Preisverant der Firma

Anton Stacul, Laibach

bei, worauf wir die P. L. Leser besonders aufmerksam machen.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (3922)

Hafners Bierhalle

Petersstrasse.

Heute Samstag, den 18. Oktober

Militär-Konzert.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 40 h.

Zu recht zahlreichem Besuche lädt höflichst ein hochachtungsvoll

Johann Hafner
Restaurateur.

(4029)

Wie die **Perlen** schon werden die Zähne, wenn man sie mit

Menthol-Zahnpulver (Denton)

täglich reinigt! Eine Dose 60 Heller.

Duftenden Atem aus dem Munde und einen gesunden Zahnbestand sichert das

Menthol-Mundwasser

und erzeugt gesundes, rosarotes Zahnfleisch!

Ein Flacon im Karton 1 K.

Nur erhältlich beim Erzeuger **Mr. Ph. Mardet-schlager**, Chemiker, Adler-Apotheke, Laibach, Krain. Täglicher Postversand. (3916) 26-2

Kein **Kahlkopf** mehr! Unter der Marke „Petrolin“ bringt B. Schmidbauer's chem. Laboratorium in Salzburg, Bahnhof 56, ein Präparat in den Handel, das sich aufs glänzendste bewährt, und im Gegenjage zu manchen der angepriesenen Mittel wider Schuppenbildung, Haarausfall und Kahlköpfigkeit, eine heilende und wirklich haarerzeugende Wirkung besitzt. — Herr Apotheker Kobernauer in Pölsau, Distriktmarkt, schreibt hievon: „Petrolin“ aus B. Schmidbauer's chem. Laboratorium, Salzburg, Bahnhof 56, wirkt geradezu verblüffend. Nach Verbrauch einer einzigen Flasche hörte der Haarausfall bei meiner Frau vollständig auf und ist seit sechs Monaten nicht wieder ein einziges Haar ausgefallen. — Wir verweisen im übrigen auf die diesbezügliche Anzeige in unserer vorliegenden Nummer. (4005)

Damen-Modenhut-Salon

HEINRICH KENDA

Laibach, Rathausplatz 17.

Mein neues Damen-Modenhut-Journal für Herbst und Winter 1902/1903 ist erschienen und wird auf Verlangen gratis und franko verschickt. (3960) 11-2

Kurse an der Wiener Börse vom 17. Oktober 1902.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsanleihe.		Som. Staatsanleihe zur Zahlung übernommener Eisenbahn-Obligationen.		Pfundbriefe etc.		Aktien.		Transport-Unternehmungen.		Industrie-Unternehmungen.		Bänker.		Geld.	
Österr. Anleihe 1894	100.50	100.70	100.45	100.65	100.25	101.25	100.25	101.25	100.25	101.25	100.25	101.25	100.25	101.25	100.25
Österr. Anleihe 1895	100.45	100.65	100.40	100.60	100.20	101.20	100.20	101.20	100.20	101.20	100.20	101.20	100.20	101.20	100.20
Österr. Anleihe 1896	100.40	100.60	100.35	100.55	100.15	101.15	100.15	101.15	100.15	101.15	100.15	101.15	100.15	101.15	100.15
Österr. Anleihe 1897	100.35	100.55	100.30	100.50	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10
Österr. Anleihe 1898	100.30	100.50	100.25	100.45	100.05	101.05	100.05	101.05	100.05	101.05	100.05	101.05	100.05	101.05	100.05
Österr. Anleihe 1899	100.25	100.45	100.20	100.40	100.00	101.00	100.00	101.00	100.00	101.00	100.00	101.00	100.00	101.00	100.00
Österr. Anleihe 1900	100.20	100.40	100.15	100.35	99.95	100.95	99.95	100.95	99.95	100.95	99.95	100.95	99.95	100.95	99.95
Österr. Anleihe 1901	100.15	100.35	100.10	100.30	99.90	100.90	99.90	100.90	99.90	100.90	99.90	100.90	99.90	100.90	99.90
Österr. Anleihe 1902	100.10	100.30	100.05	100.25	99.85	100.85	99.85	100.85	99.85	100.85	99.85	100.85	99.85	100.85	99.85
Österr. Anleihe 1903	100.05	100.25	100.00	100.20	99.80	100.80	99.80	100.80	99.80	100.80	99.80	100.80	99.80	100.80	99.80
Österr. Anleihe 1904	100.00	100.20	99.95	100.15	99.75	100.75	99.75	100.75	99.75	100.75	99.75	100.75	99.75	100.75	99.75
Österr. Anleihe 1905	99.95	100.15	99.90	100.10	99.70	100.70	99.70	100.70	99.70	100.70	99.70	100.70	99.70	100.70	99.70
Österr. Anleihe 1906	99.90	100.10	99.85	100.05	99.65	100.65	99.65	100.65	99.65	100.65	99.65	100.65	99.65	100.65	99.65
Österr. Anleihe 1907	99.85	100.05	99.80	100.00	99.60	100.60	99.60	100.60	99.60	100.60	99.60	100.60	99.60	100.60	99.60
Österr. Anleihe 1908	99.80	100.00	99.75	99.95	99.55	100.55	99.55	100.55	99.55	100.55	99.55	100.55	99.55	100.55	99.55
Österr. Anleihe 1909	99.75	99.95	99.70	99.90	99.50	100.50	99.50	100.50	99.50	100.50	99.50	100.50	99.50	100.50	99.50
Österr. Anleihe 1910	99.70	99.90	99.65	99.85	99.45	100.45	99.45	100.45	99.45	100.45	99.45	100.45	99.45	100.45	99.45
Österr. Anleihe 1911	99.65	99.85	99.60	99.80	99.40	100.40	99.40	100.40	99.40	100.40	99.40	100.40	99.40	100.40	99.40
Österr. Anleihe 1912	99.60	99.80	99.55	99.75	99.35	100.35	99.35	100.35	99.35	100.35	99.35	100.35	99.35	100.35	99.35
Österr. Anleihe 1913	99.55	99.75	99.50	99.70	99.30	100.30	99.30	100.30	99.30	100.30	99.30	100.30	99.30	100.30	99.30
Österr. Anleihe 1914	99.50	99.70	99.45	99.65	99.25	100.25	99.25	100.25	99.25	100.25	99.25	100.25	99.25	100.25	99.25
Österr. Anleihe 1915	99.45	99.65	99.40	99.60	99.20	100.20	99.20	100.20	99.20	100.20	99.20	100.20	99.20	100.20	99.20
Österr. Anleihe 1916	99.40	99.60	99.35	99.55	99.15	100.15	99.15	100.15	99.15	100.15	99.15	100.15	99.15	100.15	99.15
Österr. Anleihe 1917	99.35	99.55	99.30	99.50	99.10	100.10	99.10	100.10	99.10	100.10	99.10	100.10	99.10	100.10	99.10
Österr. Anleihe 1918	99.30	99.50	99.25	99.45	99.05	100.05	99.05	100.05	99.05	100.05	99.05	100.05	99.05	100.05	99.05
Österr. Anleihe 1919	99.25	99.45	99.20	99.40	99.00	100.00	99.00	100.00	99.00	100.00	99.00	100.00	99.00	100.00	99.00
Österr. Anleihe 1920	99.20	99.40	99.15	99.35	98.95	99.95	98.95	99.95	98.95	99.95	98.95	99.95	98.95	99.95	98.95
Österr. Anleihe 1921	99.15	99.35	99.10	99.30	98.90	99.90	98.90	99.90	98.90	99.90	98.90	99.90	98.90	99.90	98.90
Österr. Anleihe 1922	99.10	99.30	99.05	99.25	98.85	99.85	98.85	99.85	98.85	99.85	98.85	99.85	98.85	99.85	98.85
Österr. Anleihe 1923	99.05	99.25	99.00	99.20	98.80	99.80	98.80	99.80	98.80	99.80	98.80	99.80	98.80	99.80	98.80
Österr. Anleihe 1924	99.00	99.20	98.95	99.15	98.75	99.75	98.75	99.75	98.75	99.75	98.75	99.75	98.75	99.75	98.75
Österr. Anleihe 1925	98.95	99.15	98.90	99.10	98.70	99.70	98.70	99.70	98.70	99.70	98.70	99.70	98.70	99.70	98.70
Österr. Anleihe 1926	98.90	99.10	98.85	99.05	98.65	99.65	98.65	99.65	98.65	99.65	98.65	99.65	98.65	99.65	98.65
Österr. Anleihe 1927	98.85	99.05	98.80	99.00	98.60	99.60	98.60	99.60	98.60	99.60	98.60	99.60	98.60	99.60	98.60
Österr. Anleihe 1928	98.80	99.00	98.75	98.95	98.55	99.55	98.55	99.55	98.55	99.55	98.55	99.55	98.55	99.55	98.55
Österr. Anleihe 1929	98.75	98.95	98.70	98.90	98.50	99.50	98.50	99.50	98.50	99.50	98.50	99.50	98.50	99.50	98.50
Österr. Anleihe 1930	98.70	98.90	98.65	98.85	98.45	99.45	98.45	99.45	98.45	99.45	98.45	99.45	98.45	99.45	98.45
Österr. Anleihe 1931	98.65	98.85	98.60	98.80	98.40	99.40	98.40	99.40	98.40	99.40	98.40	99.40	98.40	99.40	98.40
Österr. Anleihe 1932	98.60	98.80	98.55	98.75	98.35	99.35	98.35	99.35	98.35	99.35	98.35	99.35	98.35	99.35	98.35
Österr. Anleihe 1933	98.55	98.75	98.50	98.70	98.30	99.30	98.30	99.30	98.30	99.30	98.30	99.30	98.30	99.30	98.30
Österr. Anleihe 1934	98.50	98.70	98.45	98.65	98.25	99.25	98.25	99.25	98.25	99.25	98.25	99.25	98.25	99.25	98.25
Österr. Anleihe 1935	98.45	98.65	98.40	98.60	98.20	99.20	98.20	99.20	98.20	99.20	98.20	99.20	98.20	99.20	98.20
Österr. Anleihe 1936	98.40	98.60	98.35	98.55	98.15	99.15	98.15	99.15	98.15	99.15	98.15	99.15	98.15	99.15	98.15
Österr. Anleihe 1937	98.35	98.55	98.30	98.50	98.10	99.10	98.10	99.10	98.10	99.10	98.10	99.10	98.10	99.10	98.10
Österr. Anleihe 1938	98.30	98.50	98.25	98.45	98.05	99.05	98.05	99.05	98.05	99.05	98.05	99.05	98.05	99.05	98.05
Österr. Anleihe 1939	98.25	98.45	98.20	98.40	98.00	99.00	98.00	99.00	98.00	99.00	98.00	99.00	98.00	99.00	98.00
Österr. Anleihe 1940	98.20	98.40	98.15	98.35	97.95	98.95	97.95	98.95	97.95	98.95	97.95	98.95	97.95	98.95	97.95
Österr. Anleihe 1941	98.15	98.35	98.10	98.30	97.90	98.90	97.90	98.90	97.90	98.90	97.90	98.90	97.90	98.90	97.90
Österr. Anleihe 1942	98.10	98.30	98.05	98.25	97.85	98.85	97.85	98.85	97.85	98.85	97.85	98.85	97.85	98.85	97.85
Österr. Anleihe 1943	98.05	98.25	98.00	98.20	97.80	98.80	97.80	98.80	97.80	98.80	97.80	98.80	97.80	98.80	97.80
Österr. Anleihe 1944	98.00	98.20	97.95	98.15	97.75	98.75	97.75	98.75	97.75	98.75	97.75	98.75	97.75	98.75	97.75
Österr. Anleihe 1945	97.95	98.15	97.90	98.10	97.70	98.70	97.70	98.70	97.70	98.70	97.70	98.70	97.70	98.70	97.70
Österr. Anleihe 1946	97.90	98.10	97.85	98.05	97.65	98.65	97.65	98.65	97.65	98.65	97.65	98.65	97.65	98.65	97.65
Österr. Anleihe 1947	97.85	98.05	97.80	98.00	97.60	98.60	97.60	98.60	97.60	98.60	97.60	98.60	97.60	98.60	97.60
Österr. Anleihe 1948	97.80	98.00	97.75	97.95	97.55	98.55	97.55	98.55	97.55	98.55	97.55	98.55	97.55	98.55	97.55
Österr. Anleihe 1949	97.75	97.95	97.70	97.90	97.50	98.50	97.50	98.50	97.50	98.50	97.50	98.50	97.50	98.50	97.50
Österr. Anleihe 1950	97.70	97.90	97.65	97.85	97.45	98.45	97.45	98.45	97.45	98.45	97.45	98.45	97.45	98.45	97.45
Österr. Anleihe 1951	97.65	97.85	97.60	97.80	97.40	98.40	97.40	98.40	97.40	98.40	97.40	98.40	97.40	98.40	97.40
Österr. Anleihe 1952	97.60	97.80	97.55	97.75	97.35	98.35	97.35	98.35	97.35	98.35	97.35	98.35	97.35	98.35	97.35
Österr. Anleihe 1953	97.55	97.75	97.50	97.70	97.30	98.30	97.30	98.30	97.30	98.30	97.30	98.30	97.30	98.30	97.30
Österr. Anleihe 1954	97.50	97.70	97.45	97.65	97.25	98.25	97.25	98.25	97.25	98.25	97.25	98.25	97.25	98.25	97.25
Österr. Anleihe 1955	97.45	97.65	97.40	97.60	97.20	98.20	97.20	98.20	97.20	98.20	97.20	98.20	97.20	98.20	97.20
Österr. Anleihe 1956	97.40	97.60	97.35	97.55	97.15	98.15	97.15	98.15	97.15	98.15	97.15	98.15	97.15	98.15	97.15
Österr. Anleihe 1957	97.35	97.55	97.30	97.50	97.10	98.10	97.10	98.10	97.10	98.10	97.10	98.10	97.10	98.10	97.10
Österr. Anleihe 1958	97.30	97.50	97.25	97.45	97.05	98.05	97.05	98.05	97.05	98.05	97.05	98.05	97.05	98.05	97.05
Österr. Anleihe 1959	97.25	97.45	97.20	97.40	97.00	98.00	97.00	98.00	97.00	98.00	97.00	98.00	97.00	98.00	97.00
Österr. Anleihe 1960	97.20	97.40	97.15	97.35	96.95	97.95	96.95	97.95	96.95	97.95	96.95	97.95	96.95	97.95	96.95
Österr. Anleihe 1961	97.15	97.35	97.10	97.30	96.90	97.90	96.90	97.90	96.90	97.90	96.90	97.90	96.90	97.90	96.90
Österr. Anleihe 1962	97.10	97.30	97.05	97.25	96.85	97.85	96.85	97.85	96.85	97.85	96.85	97.85	96.85	97.85	96.85
Österr. Anleihe 1963	97.05	97.25	97.00	97.20	96.80	97.80	96.80	97.80	96.80	97.80	96.80	97.80	96.80	97.80	96.80
Österr. Anleihe 1964	97.00	97.20	96.95	97.15	96.75	97.75									